

## Leon sagt Nein: Theaterkonzept

**Basierend auf dem Buch:** Becker, Heike (2019): Leon sagt NEIN! Ein Stark-mach-Buch für Grundschul Kinder. Oldenburg: i sb-Fachverlag – Institut für fachliche Bildung GbR. ISBN 978-3-94212231-3.

### Inhalt

I. Einleitung.....	2
II. Ziel des Theaterstücks.....	2
III. Theoretisches Wissen über Mobbing.....	3
IV. Umsetzungsmöglichkeiten.....	4
V. Gefahren und Redebedarf.....	4
1. Wo sind Gefahren?.....	4
2. Was muss sonst noch beachtet werden?.....	6
2. Stellen, die Redebedarf mitbringen.....	6
VI. Projektplan.....	8
1. Lektüre der Geschichte.....	8
2. Von der Lektüre zur Aufführung.....	10
2.1. Konzentrations- und Aufwärmübungen.....	11
2.2. Rollenübungen.....	13
2.3. Rollenbesetzung vor und hinter den Kulissen.....	16
2.4. Generalprobe und Aufführung.....	17

## **I. Einleitung**

Seit Wochen geht Leon mit Bauchschmerzen zur Schule: Dennis und seine Freunde erpressen nämlich Pausengeld von ihm und schikanieren ihn, wo sie nur können. Da sie in der Überzahl sind und bei Widerspruch körperlich übergriffig werden, fügt Leon sich. Frau Decker, die Klassenlehrerin, merkt zwar, dass mit Leon etwas nicht stimmt, aber aus Angst vor Dennis und seiner Bande vertraut Leon sich ihr nicht an. Auch sein Freund Lukas traut sich nicht, sich für Leon einzusetzen. Eines Morgens beschließt Leon, dass es so nicht weitergehen kann und weigert sich, Dennis das Pausengeld zu geben. Dieser tritt auf Leon ein und bricht ihm dabei einen Finger. Frau Decker, die von Lukas geholt wurde, sieht das und greift ein. Auf einmal wird Mobbing in der Schule thematisiert; alle Lehrkräfte setzen sich mit der Problematik auseinander. Dennis wird mit dem Schulverweis gedroht, Leon und Lukas versöhnen sich.

## **II. Ziel des Theaterstücks**

Das Ziel des Theaterstücks ist, dass alle Kinder für das Thema Mobbing sensibilisiert werden. Dabei geht es nicht nur um betroffene Schüler:innen, sondern auch um die Kinder, die mit dem Beschriebenen möglicherweise bereits Kontakt hatten, also auch die Akteur:innen und die restliche Klasse. Die Beschäftigung mit dem Thema hat das Ziel, bei Akteur:innen ein Umdenken anzuregen. Betroffenen soll gezeigt werden, dass sie nicht allein sind und dass es Hilfe gibt. Der restlichen Klasse vermittelt das Theaterstück, dass sie den Mut haben können, einzugreifen, wenn sie eine Mobbingssituation miterleben. Das Theaterstück hat somit insgesamt zum Ziel, die Schüler:innen zum Nachdenken und Umdenken anzuregen sowie Lösungsmöglichkeiten bei einer Mobbingssituation aufzuzeigen.

### III. Theoretisches Wissen über Mobbing

Mobbing gibt es an jeder Schule und in fast allen Klassen. Aktuellen Studien zufolge ist jede:r sechste Schüler:in betroffen. Mobbingsituationen setzen sich aus körperlicher und seelischer Gewalt zusammen. Zur seelischen Gewalt gehören beispielsweise Ausgrenzungen, Beleidigungen oder Bloßstellen vor der Klasse. Am häufigsten findet an Schulen verbale Gewalt statt. Es gibt demnach einen Unterschied zwischen einem Streit und einer Mobbingsituation. Zur Abgrenzung einer solchen Situation vom Streit oder Konflikt arbeiten wir mit vier Merkmalen, die im Folgenden beleuchtet werden sollen:

1. Es herrscht ein Kräfteungleichgewicht physischer oder psychischer Art zu Ungunsten der betroffenen Person. Das können beispielsweise körperliche Stärke und Größe, zahlenmäßige Unterschiede, Intelligenz oder die Beliebtheit in der Klasse sein.
2. Die Häufigkeit der körperlichen oder seelischen Gewaltübergriffe ist mindestens einmal pro Woche.
3. Die Dauer der Gewaltübergriffe beträgt mindestens einen Monat.
4. Es herrscht eine Hilflosigkeit auf Seiten der betroffenen Person vor. Aus eigener Kraft ist es für die betroffene Person nicht möglich, die Situation zu verbessern; nur mit Hilfe von außen kann die Situation beendet werden.

Die Folgen von Mobbing können versteckt, aber dennoch nachhaltig sein. Der Alltag von vielen Betroffenen ist bestimmt durch Herabwürdigung, Kränkung und Ausgrenzung. Das führt zu einem geringen Selbstwertgefühl und Selbstbeschuldigungen. Weitere Auswirkungen können sein: Isolation und Angst, Appetitlosigkeit und Essstörungen, Traurigkeit und Depressionen, Schlafstörungen und Albträume, Leistungsrückgang und Fehlzeiten in der Schule, psychosomatische Beschwerden wie Bauchschmerzen, Übelkeit und Kopfschmerzen sowie Suizidgedanken. Betroffene von Mobbing kämpfen oft noch viele Jahre nach dem Ende der Mobbingsituation mit den negativen

Folgen. Vor der Erarbeitung des Theaterstücks sollte es eine kleine theoretische Einheit zum Thema Mobbing für die Schüler:innen geben.

#### **IV. Umsetzungsmöglichkeiten**

Der Text kann entweder von der Lehrperson oder von einzelnen oder mehreren Schüler:innen vorgelesen werden. Dazu können andere Kinder die Geschichte spielen und gegebenenfalls kurze Textbausteine sprechen. Dadurch ist das Stück auch für jüngere Schüler:innen mit großem Erfolg umsetzbar.

Auch das Bühnenbild kann gemalt werden. Bei weniger Probenzeit oder jüngeren Klassen bietet es sich an, die Geschichte in Standbildern nachstellen zu lassen. Wichtig ist, dass es vor, während und nach dem Theaterprojekt Raum für Erklärung und Aufarbeitung des Themas gibt.

#### **V. Gefahren und Redebedarf**

Folgend werden mögliche Schwierigkeiten hinsichtlich der Projektumsetzung dargestellt.

##### **1. Wo sind Gefahren?**

Bevor das Theaterstück mit den Schüler:innen angegangen wird, sollten sich die Lehrkräfte mit den möglichen Gefahren und Risiken, die das Projekt birgt, auseinandersetzen. Grundsätzlich sollte den Schüler:innen die Möglichkeit gegeben werden, freiwillig am Theaterstück mitzuwirken. Dies kann dadurch geschehen, dass die Lehrkraft von

Beginn an die Freiwilligkeit der aktiven Beteiligung betont sowie den Schüler:innen den Freiraum gewährt, das Theaterkonzept und seine Umsetzung mitzugestalten und die eigenen Ideen einzubringen. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass sich Schüler:innen nicht gegenseitig zu einer Teilnahme am Projekt drängen oder dazu zu überreden versuchen.

Um dem Risiko entgegenzuwirken, dass Rollen so besetzt sind, wie sie es in der Realität sind, sollte auch hier das Prinzip der Freiwilligkeit gelten. Die Schüler:innen sollten sich freiwillig für oder gegen eine Rolle entscheiden können. Dazu kann es von Vorteil sein, dass alle teilnehmenden Schüler:innen jede Rolle zu Beginn des Projekts ausprobieren. So erkennen sie vorab, ob sie sich in einer jeweiligen Rolle mehr oder weniger wohlfühlen und können sich schlussendlich für die am besten geeignete entscheiden. Ratsam ist es dabei ebenso, in Konstellationen zu arbeiten, die sonst in Gruppenarbeiten unüblich sind. Außerdem muss zu jeder Zeit darauf geachtet werden, dass die Rollenspieler:innen innerhalb des Theaterstücks keine realen Namen nennen, um das Spiel nicht mit der Realität zu vermischen.

Gerade weil das Theaterprojekt das äußerst sensible Thema Mobbing in den Vordergrund rückt, ist es besonders wichtig, das Thema mit den Schüler:innen gemeinsam aufzuarbeiten. Dazu sollten erklärungsbedürftige Passagen angesprochen und aktiv thematisiert werden. Die Lehrkraft sollte sich dabei allerdings darüber im Klaren sein, dass dies Schüler:innen auch zu Schilderungen über reale Mobbingerlebnisse motivieren kann. In jedem Fall sollten diese Schilderungen ernst genommen werden. Hilfreich ist es, sich vorab mit Kolleg:innen über Möglichkeiten, eine solche Situation zu lösen, auszutauschen und sich im Zweifelsfall weitere Unterstützung zu suchen. Wichtig ist, dass eine Intervention nur dann allein begleitet werden sollte, wenn sich die Lehrkraft zutraut, erfolgreich Hilfe zu leisten. Andernfalls kann eine nicht sachgemäß durchgeführte Intervention die Situation wesentlich verschlimmern. Professionelle Unterstützung bei einer Intervention erhalten Schulen in Deutschland kostenlos von Zeichen gegen Mobbing e. V. und weiteren Hilfsorganisationen.

## **2. Was muss sonst noch beachtet werden?**

Um die Sinnhaftigkeit des Theaterprojekts zu stärken, ist es wichtig, dass die Lehrkräfte sowie die jeweilige Institution Schule, in der diese tätig sind, das Verständnis darüber teilen, dass Mobbing an jeder Schule existiert. Dies stellt die Basis dar, um sich tiefergreifend und nachhaltig mit dem Thema auseinandersetzen zu können. Gleichzeitig kann es hilfreich sein, sich mit den Eltern der Schüler:innen im Vorhinein auszutauschen, Mobbing zu thematisieren und diese darauf vorzubereiten, den Kindern und Jugendlichen auch zuhause, begleitend zur Erarbeitung des Stücks, Rückhalt und Unterstützung zu bieten. Wir von Zeichen gegen Mobbing e. V. bieten dafür individuelle Präventionsprojekte an. Unsere Empfehlung ist, mindestens einen Rundbrief zu versenden, der auf einen möglichen gesteigerten Redebedarf der Kinder hinweist. Darüber hinaus sollten sich die Lehrkräfte zu Beginn mit der Fragestellung auseinandersetzen, ob es von Mobbing Betroffene innerhalb der Klasse gibt und welche:r Schüler:in aktuell welche Rolle dabei einnimmt. Diese Überlegung sensibilisiert die Lehrkräfte vorab und bereitet sie besser auf mögliche Schilderungen von Mobbingerelebnissen vor. Häufige Signale, die auf Betroffenheit schließen lassen, können dabei Rückzug, Aggressivität, Vermeidungsverhalten, Anpassungsversuche, psychosomatische Beschwerden oder auch Fehlzeiten von Schüler:innen sein. Sobald Lehrkräfte von betroffenen Schüler:innen oder deren Eltern angesprochen werden, hilft unser Team von Zeichen gegen Mobbing e. V. gerne bei Interventionen.

## **2. Stellen, die Redebedarf mitbringen**

Einige Stellen der Geschichte bedürfen besonderer Aufmerksamkeit. Diese Szenen sollten während der Erarbeitung mit den Schüler:innen besonders sensibel besprochen werden:

Gewalt wird von Kindern anders wahrgenommen als von Erwachsenen. Dabei kennen Kinder zwar fiktionale Gewalt aus Medien, allerdings könnten die Gewaltszenen, wie sie im Buch beschrieben sind, auch durchaus im realen Schulalltag auftreten. Dabei gilt es zu bedenken, dass Gewalt ein vielschichtiger Begriff ist. Daher sollte geklärt werden, was darunter verstanden werden kann. Dafür kann beispielweise in der Gruppe die offene Frage „Was verstehen wir unter Gewalt?“ diskutiert werden. Sinnvoll ist dabei, den Begriff Gewalt nicht nur auf körperliche Gewalt zu beschränken. Denn auch auf psychischer Ebene kann Gewalt angewendet werden und nachhaltigen Schaden anrichten. Dazu gehören beispielsweise Einschüchterungen oder Drohungen.

Hinsichtlich der Mobbingsituationen ist Hilflosigkeit eines unserer vier Definitionsmerkmale. Auch Leon fühlt sich in der Geschichte hilflos. Er vertraut sich weder seinen Freunden, seiner Klassenlehrerin Frau Decker, noch seiner Mutter an. Aus eigener Kraft ist es betroffenen Personen allerdings häufig kaum möglich, die Situation zu verbessern. Daher ist es umso wichtiger, sich einem Menschen anzuvertrauen. Sich einer (erwachsenen) Vertrauensperson zu öffnen und über die eigenen Erfahrungen zu reden, kann ein wichtiger erster Schritt Richtung Besserung sein. Wichtig ist das gemeinsame Verständnis, dass der Grund für das Mobbing nicht bei Leon liegt. Mobbing kann jede:n treffen.

Noch ein weiterer Aspekt der Geschichte bedarf einer besonderen Betrachtung: die Reaktion seiner Mitmenschen. Leons Klassenlehrerin Frau Decker bemerkt, dass etwas nicht stimmt und spricht ihn direkt darauf an. Lehrer:innen haben eine besondere Vorbildwirkung. Sie können daher Mobbingsituationen vorbeugen oder (indirekt) begünstigen. Es ist daher besonders wichtig, dass Lehrkräfte sensibilisiert und geschult sind.

Leons Freund Lukas erlebt in der Geschichte zwei Mobbingszenen mit, unternimmt jedoch in der ersten aus Angst und vermeintlicher Ohnmacht nichts. Mitschüler:innen können Betroffenen unter anderem helfen, indem sie Lehrkräfte oder andere Erwachsene informieren. Das macht Lukas während der zweiten Mobbingszene auch. Eine

solche Reaktion setzt Vertrauen in die Bezugsperson und deren Handlungsbereitschaft voraus.

Außerdem gibt es verschiedene Warnzeichen, die Betroffene zeigen können. Leons Mutter vermutet, dass er keine Lust auf die Schule habe. Auch der Kinderarzt hat bestätigt, dass Leon trotz der Bauchschmerzen gesund sei. Niemand vermutet einen anderen Grund für Leons Unwohlsein. Werden aber die typischen Warnsignale erkannt, kann frühzeitig eingegriffen und Hilfe geleistet werden. Eine vorschnelle oder unüberlegte Intervention kann jedoch auch das Gegenteil bewirken und die Situation von Betroffenen verschlimmern. Bei Unsicherheiten steht unser Verein für Fragen selbstverständlich jederzeit gerne zur Verfügung.

## **VI. Projektplan**

Dieser Plan skizziert einen möglichen Ablauf des Theaterprojekts und liefert Ideen zur Umsetzung. Außerdem werden einzelne Theaterübungen beschrieben, damit auch Lehrende mit wenig bzw. keiner Theatererfahrung erfolgreich durch das Projekt führen können. Lehrkräfte mit mehr Erfahrung auf dem Gebiet sind herzlich eingeladen, ihre eigenen Ideen umzusetzen. Das Wichtigste ist der gemeinsame Erarbeitungsprozess von Lehrenden und Schüler:innen sowie die aktive Einbindung aller Beteiligten.

### **1. Lektüre der Geschichte**

Zu Beginn des Theater-Projekts sollte die gesamte Geschichte mindestens einmal im Klassenverbund laut vorgelesen werden.



## Lektüre Teil I: Leon kann sich nicht wehren

Zunächst empfehlen wir, die Seiten eins bis acht (bevor Leon sich wehrt) gemeinsam in der Klasse zu lesen und inhaltlich zu erarbeiten. Dabei soll auf die beschriebenen Situationen eingegangen und Rückfragen der Schüler:innen gemeinsam geklärt werden. Folgende offene Fragen können bei der Ausarbeitung helfen:

- Wie fühlt sich Leon? Was denken/ fühlen die anderen Beteiligten?
- Warum wehrt sich Leon nicht?
- Wer könnte Leon wie helfen? (Freund:innen, Lehrkräfte, Eltern, ...)

Drei Punkte sind hierbei besonders relevant und sollten in dem Kontext vermittelt werden:

- **Gewalt und Mobbing an deutschen Schulen gehören zum Alltag und sind leider kein Einzelfall.**

In unserer Geschichte wird Leon von Dennis und seinen vier Freunden erpresst und unter Androhung von Gewalt zum Schweigen gebracht.

- **Aus Gewalt bzw. Androhung von Gewalt können Ängste entstehen, welche sich auf das Leben von Betroffenen vielfältig auswirken können.**

Leon hat keine Lust mehr auf die Schule und fühlt sich allein gelassen. Auch Lukas, sein bester Freund, scheint ihm nicht zu helfen. Die Situation betrübt Leon sehr.

- **Betroffene sind niemals selbst schuld an ihrer Situation, obwohl sie dies oft glauben.**

Leon kann nichts dafür, dass er von Lukas und den anderen schikaniert wird und Gewalt erfährt.

## Lektüre Teil II: Leon wehrt sich

Als nächstes empfehlen wir, den Rest der Geschichte gemeinsam zu lesen und im Anschluss inhaltlich aufzuarbeiten. Folgende Impuls-Fragen können außerdem bei der Ausarbeitung helfen:

- Wie hat sich die Situation verändert?

- Was waren Schlüsselmomente, die das Kräfteungleichgewicht umgekehrt haben?
- Welche Schlüsselpersonen haben Leon besonders geholfen?

Im direkten Anschluss bietet sich der theoretische Einstieg in das Thema Mobbing an. Hierzu kann auf das Kapitel „III. Theoretisches Wissen über Mobbing“ dieses Leitfadens zurückgegriffen werden.

### **Lektüre Teil III: Individuelle Erarbeitung der Geschichte**

Wir empfehlen, dass die gesamte Geschichte auch zuhause (vor-)gelesen wird. Wenn möglich, sollten hierbei personensorgeberechtigte/ erziehungsbeauftragte Personen (z. B. Eltern) involviert sein, da sich aus Leons Leidensgeschichte akuter Gesprächsbedarf bei den Kindern entwickeln kann. An diesem Punkt sei nochmals darauf hingewiesen, dass wir von Zeichen gegen Mobbing e. V. bei Interventionen unterstützen, sobald Lehrkräfte oder Eltern von den Schüler:innen angesprochen werden.

## **2. Von der Lektüre zur Aufführung**

Im folgenden Kapitel geht es darum, wie die Geschichte im Rahmen einer Theatervorführung zum Leben erweckt werden kann. Wir geben Ideen und Inspirationen, wie Schüler:innen auf Schauspiel im Allgemeinen eingestimmt werden können, wie die unterschiedlichen Rollen im Stück fair und wertfrei verteilt werden können und wie die Vorbereitungszeit gestaltet werden kann.

## 2.1. Konzentrations- und Aufwärmübungen

Vor jeder Schauspielaktivität sollten Konzentrations- und Aufwärmübungen durchgeführt werden, um alle Beteiligten auf das nachfolgende Theaterspiel einzustimmen. So kann auch ständigem Lachen vorgebeugt werden, welches oft dadurch entsteht, dass Spielende die Situation nicht ernstnehmen, noch nicht bereit zum Schauspielen sind oder sich schämen, in eine andere Rolle zu schlüpfen. Außerdem lässt sich so die gespielte Situation leichter von der Realität trennen und die Spielenden wachsen als Gruppe enger zusammen.

### Vorschläge für Konzentrations- und Aufwärmübungen:

Name der Übung	Kurzanleitung
Bis 20 zählen	Alle stehen im Kreis. Ziel ist es, nacheinander von 1 bis 20 hochzuzählen, wobei die Reihenfolge nicht vorgegeben wird, sondern von den Schüler:innen nonverbal ausgemacht wird. Durch Körpersprache, Atmung oder Blicke geben sich die Kinder untereinander Signale, wer als nächstes an der Reihe ist. Eine Zahl darf sich pro Runde nicht doppeln. Sollte dieselbe Zahl von unterschiedlichen Schüler:innen genannt werden, so muss von vorne begonnen werden. So werden die Kinder für nonverbale Körpersignale sensibilisiert und müssen kreative Möglichkeiten finden, sich untereinander zu verständigen.
„Mein rechter, rechter Platz ist frei, ...“	Ein Spiele-Klassiker, wobei die gerufenen Schüler:innen direkt schauspielern sollen. Ideen zum kreativen Platzwechsel wären das Imitieren eines Tiers (z. B. Krokodil), das Darstellen einer Emotion (z. B. Wut) oder die Darbietung eines Adjektivs (z. B. groß).

Die wandelnde Geste	<p>Alle stehen im Kreis. Eine Person macht eine kurze, einfache Bewegungsabfolge unkommentiert vor, z. B. das Anziehen von Handschuhen und Mütze. Die anderen Schüler:innen machen die Abfolge lautlos nach. Dann wird die Bewegungsabfolge im Uhrzeigersinn weitergegeben. Wer am Zug ist, verändert lediglich, wie die Bewegung ausgeführt ist (die eigentliche Bewegung bleibt also immer dieselbe). So können die Handschuhe und Mütze auf einmal ganz groß oder ganz klein werden. Danach werden sie vielleicht heiß oder schwer. Die Übung ist vorbei, nachdem die Bewegung einmal vollständig im Kreis herumgegangen ist.</p>
Körper ausschütteln / abklopfen	<p>Das ist eine einfache Lockerungsübung, um den Körper in Schwung zu bringen. Die Schüler:innen stehen im Kreis oder im Raum verteilt. Dann wird erst der rechte Fuß, das rechte Knie und die rechte Hüfte ausgeschüttelt und sanft abgeklopft. Danach folgt das linke Bein bis zur Hüfte. Mit den Händen bis zur Schulter geht es weiter (erst rechts, dann links). Am Schluss wird die Hüfte gekreist und der Kopf im Halbkreis vom rechten Ohr, zur Brust, zum linken Ohr langsam geschaukelt. Die Übung kann beliebig erweitert werden.</p>
Emotions-Pantomime	<p>Allein durch den körperlichen Ausdruck, also Mimik und Gestik (ohne Worte!) spielen einzelne Schüler:innen Gefühle vor der Gruppe vor. Der Rest der Klasse versucht, die Emotion zu erraten. Die Lehrkraft kann hierbei den Schüler:innen entweder Emotionen zuflüstern, vorher auf Karten schreiben, welche die Kinder verdeckt</p>

	ziehen, oder die Schüler:innen sich die Gefühle selbst ausdenken lassen.
Die Emotions-Schaukel	Alle stehen im Kreis. Die Lehrperson gibt einen kurzen, einfachen Satz (z. B. „Ich habe mein Pausenbrot vergessen.“) und eine Emotion (z. B. Wut, Freude oder Ekel) vor. Die Person links neben der Lehrkraft wiederholt den Satz mit der vorgegebenen Emotion. Dann wiederholt die nächste Person den Satz und versucht dabei, die vorgegebene Emotion zu steigern: während die erste nur ein wenig wütend ist, ist die dritte außer sich vor Wut. Die Satz-Emotions-Kombination wird solange wiederholt, bis sich keine Steigerung mehr einstellt. Dann kann ein neuer Satz und / oder eine neue Emotion gewählt werden.

## 2.2. Rollenübungen

Bei Rollenübungen übernehmen die Spielenden die Rollen realer Menschen, fiktiver Figuren, Tiere oder auch Gegenstände. Solche Übungen eignen sich besonders gut, um die Schüler:innen auf das Schauspiel vorzubereiten.

Bevor mit dem Spielen der Rollen begonnen wird, werden zwei goldene Regeln im Klassenverband verabschiedet:

1. **Niemand wird persönlich angegriffen!** Übungen werden freiwillig und jeweils von mehreren Schüler:innen nacheinander in der gleichen Rolle durchgeführt.
2. **Jede Rolle kann/ darf von allen gespielt werden.** Niemand ist von Anfang an auf eine Rolle festgelegt. Alle Kinder dürfen jede Rolle ausprobieren. So lassen sich verschiedene Facetten der Rolle besser herausarbeiten und es entsteht keine Eins-zu-Eins-Assoziation zwischen einem Kind und einer speziellen Rolle.

### Vorschläge für Rollenübungen:

Name der Übung	Kurzanleitung
Immer in Bewegung	<p>Die Schüler:innen laufen kreuz und quer durch den Raum. Die Lehrperson gibt spontane Anweisungen, z. B. Tempovariationen, sich ganz klein/ groß machen, sich freundlich grüßen oder sich gegenseitig böse an- gucken (oder eine Kombination aus mehreren Anwei- sungen). Ziel ist es, dass die Schüler:innen genau auf die Anweisungen hören und diesen während des Lau- fens Folge leisten. Wichtig ist, dass die Kinder dabei im- mer in Bewegung bleiben.</p> <p><i>Variation:</i> Anstelle von allgemeinen Anweisungen ruft die Lehrkraft Charaktereigenschaften von Figuren aus dem Stück rein. Die Schüler:innen sollen sich dann z. B. wie Charakter XY bewegen oder einen Satz sagen, den XY im Stück sagen würde.</p>
Standbilder stellen	<p>Hierbei spielen die Schüler:innen in Kleingruppen ein- zelne Szenen aus dem Stück nach, welche von der Lehrperson im Vorfeld vorgegeben wurden oder sich die Kinder selbst ausgesucht haben. Dabei sollen die Spielenden besonders auf die Körperhaltung, Gestik und Mimik achten. Die Standbilder werden nacheinan- der vor dem Rest der Klasse aufgeführt und im An- schluss gemeinsam reflektiert und konstruktiv kritisiert. Fertige Standbilder sollten unbedingt festgehalten werden und können später eine Grundlage für die Er- arbeitung der Szene bieten.</p>

Hinweis: Bevor die Proben beginnen, sollte geklärt sein, ob im Rahmen einer Aufführung das gesamte Theaterstück oder nur einzelne Szenen als sogenannte Standbilder dargestellt werden sollen. Danach richtet sich der zeitliche und organisatorische Aufwand, welcher insbesondere während der Vorbereitungsphase anfällt.

Wie Lehrpersonen die Proben ausgestalten, hängt maßgeblich von dem Fokus und Reifegrad der Klasse sowie dem zeitlichen Rahmen, der für die Produktion eingeplant ist, ab. Nachfolgend skizzieren wir vier Ideen, welche in der intensiven Vorbereitungs- und Probenphase umgesetzt werden können:

1. Vor dem tatsächlichen Spielen kann es hilfreich sein, den Text zunächst mit verteilten Rollen zu lesen und danach Szene für Szene nacheinander oder jeweils mit Betreuung parallel zu üben, bis die Spielenden sich wohlfühlen. Dazwischen ist regelmäßiges Feedback von Lehrpersonen und Mitspieler:innen sinnvoll.
2. Alle Mitspielenden bekommen ein Kostümteil, welches zu ihrer Rolle passt. Dieses ziehen sie an, sobald sie in ihre Rolle schlüpfen und legen es ab, sobald sie wieder sie selbst werden. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Rolle eine Rolle bleibt und die Kinder sich selbst nicht zu sehr mit ihrer Rolle identifizieren. Wir empfehlen, dass die Teile zentral zur Verfügung gestellt werden, um die emotionale Distanz zur Rolle zu gewährleisten; alternativ bringen sich die Kinder von zuhause ein Kostümteil mit.
3. Um mehr Schüler:innen mitspielen zu lassen, kann eine Rolle auf mehrere Kinder aufgeteilt werden. Durch bestimmte, wiederkehrende Kostümteile (z. B. eine bunte Mütze) erkennt das Publikum, dass unterschiedliche Schüler:innen dieselbe Rolle verkörpern.
4. Eine Idee zur Umsetzung der Szenen, die Gewalt enthalten, vor einem Live-Publikum: Mitspielende in Szenen mit Gewalthandlungen stellen sich eng nebeneinander mit dem Rücken zum Publikum und imitieren Kampf-Geräusche und / oder Gesten und verdecken somit das eigentliche Geschehen.

Das Publikum wird verstehen, was gerade dargestellt wird, ohne dass tatsächliche Kampf-Szenen geschauspielert werden müssen.

So ein Probenstag kann ganz schön anstrengend sein – sowohl körperlich als auch emotional. Wir empfehlen daher, jeden Spieltag mit einer Aktivität ausklingen zu lassen, welche die Kinder motiviert und energetisiert.

### Vorschläge für Übungen zum Beenden eines Spieltags:

Name der Übung	Kurzanleitung
Komplimente-Tunnel	Die Schüler:innen bilden einen Tunnel bzw. Gang aus zwei sich gegenüberstehenden Reihen. Jedes Kind geht nacheinander durch den Gang während die Mitschüler:innen applaudieren, jubeln und Komplimente an das Kind richten. Dadurch sollen alle Schüler:innen, unabhängig von ihrer Rolle die Probe mit einem guten Gefühl verlassen.
Körper ausschütteln / abklopfen	Siehe Vorschläge für Aufwärmübungen:  Durch das Ausschütteln und Abklopfen fällt auch symbolisch die Rolle und die Anstrengung des Tages von den Kindern ab.

### 2.3. Rollenbesetzung vor und hinter den Kulissen

Viele der Schüler:innen werden das erste Mal auf der Bühne stehen. Deswegen ist es wichtig, dass sie sich im Kreis der kleinen Gruppe an das Bühnen-Gefühl gewöhnen. Sie können sich jederzeit frei entscheiden, ob sie auch vor einem größeren Publikum auftreten wollen. Bei jungen Kindern ist das Darstellen von Gefühlen oft noch undifferenziert und sollte deshalb möglichst spielerisch geübt werden. Das Schauspiel kann einen



Schutzraum für die Kinder bieten, sich mit den Gefühlen einer fremden Rolle vertraut zu machen, ohne dass die Emotionen zu real werden. In dieser sicheren Umgebung können auch Rollen eingenommen werden, die eigentlich nicht dem Naturell der Kinder entsprechen. Das kann das Selbstvertrauen stärken. Die Lehrperson ist dabei immer eingeladen, bei möglichst vielen Übungen aktiv mitzumachen. Das fördert sowohl das Vertrauen der Gruppe in die Lehrperson und motiviert die Kinder ebenfalls, aus sich herauszukommen.

Theaterarbeit bedeutet Teamarbeit – denn nicht nur die Schauspieler:innen auf der Bühne, sondern auch das gesamte Team hinter den Kulissen ist für den Spaß und Erfolg der Darbietung maßgeblich mitverantwortlich! Für die Darbietung von „Leon sagt Nein“ sind beispielsweise folgende Rollen denkbar:

- Schauspielende (Wer übernimmt welche Rolle?)
- Bühnenbild- und Kostüm-Designer:innen (Vor welcher Kulisse spielt das Stück? Wie sehen die Darsteller:innen aus?)
- Öffentlichkeitsarbeit (Gibt es Flyer oder Plakate, die in der Schule ausgehängt werden?)

Wie für das gesamte Theaterprojekt gilt auch hier: Wer nicht schauspielern möchte, muss auch nicht! Ziel sollte es jedoch sein, dass jedes Kind seinen Teil zum Stück beiträgt und bei den wichtigen Diskussionen zum Thema Mobbing dabei ist.

## **2.4. Generalprobe und Aufführung**

Egal ob Theaterstück oder Standbilder, für die große Aufführung muss nicht nur der Text sitzen und das Bühnenbild stehen, es müssen im Vorfeld auch einige organisatorische Fragen geklärt werden, wie z. B.:

- Wann und wo findet die Vorstellung statt?
- Wer wird eingeladen?
- Wer moderiert den Abend?

**Wichtig!** Wir empfehlen sehr, das Publikum im Rahmen der Aufführung für die Geschichte von Leon zu sensibilisieren und über die Mobbing-Thematik aufzuklären. Denkbar ist, dass vor dem Stück eine kurze Ansprache gehalten wird. Es sollte zumindest eine Trigger-Warnung (= Warnhinweis, dass im Stück bestimmte Handlungen gezeigt werden, die Menschen mit Trauma-Erfahrung an eigene Erlebnisse erinnern oder Flashbacks auslösen können) ausgesprochen werden. Zusätzlich kann eine ausführliche Nachbereitung für das Thema sensibilisieren. Z. B. können die Kinder im Rahmen der Vorbereitung Informationsplakate basteln, die zur Aufführung ausgestellt und besprochen werden. Denn je mehr Menschen über Mobbing informiert werden, desto stärker können wir alle gemeinsam ein Zeichen gegen Mobbing setzen.

**Kontaktinformation bei Fragen:**

Zeichen gegen Mobbing e. V.

Ilka Goldammer

[i.goldammer@zeichen-gegen-mobbing.de](mailto:i.goldammer@zeichen-gegen-mobbing.de)

Weitere Informationen zu der Arbeit unseres Vereins finden sich auf unserer Website:

[www.zeichen-gegen-mobbing.de](http://www.zeichen-gegen-mobbing.de)